

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Sgr. 3 Pf. Incomite pro Viertelzeit 3 Sgr. Diejenigen geehrten Abonnenten hier, welche die Urwähler-Zeitung nicht abgeholt erhalten möchten, zahlen wöchentlich 3 Pf. Wotenlohn. Außerhalb Preussens bestelle man sich an die nächst gelegenen Postämter, im Inlande an die bekannten Expeditionen der des Postbüros versehenen Zeitungen zu wenden.

N. 95.

Berlin, Freitag, den 23. April

1852.

Die Jesuitenmissionen und das orthodoxe Staatskirchentum.

Wie die Zeitungen berichten, fängt man gegenwärtig an, mit einigen Misstrauen auf die Sonderbewegungen der katholischen Parteien zu blicken. Allen das Bündniß, das die Reaction mit den katholischen Mächten eingegangen, hat den katholischen Bestrebungen ein starkes Übergewicht gegeben, und es dürfte schwer halten, sich von dieser Macht loszumachen, so un bequem sie auch gefühlt wird.

Ueberhaupt wird es der protestantischen Orthodorie außerordentlich schwer, gegen die katholische anzukämpfen. Die protestantische Orthodorie verdammt die Vernunft und erhebt die Autorität des Glaubens über Alles. Sie verwirft die vernünftige Prüfung der Dinge in Glaubenssachen und stellt die Vernunft als verkehrte schlechtes Erkunden haben soll, um ein Fallstrick der Seelen zu werden. Sie verdammt das lebendige Glaubensbewußtsein der Gemeinde und will dies der Autorität des Glaubens der Reformatoren unterwerfen wissen. Sie wagt es nicht mehr, sich auf die Schrift selbst zu berufen, denn über den Sinn der Schrift können Zweifel erhoben werden, sondern sie spricht die Bekenntnisschriften heilig, welche im Grunde genommen doch nichts weiter sind, als eine Auslegung des Schriftsinnes. Sie wirft die Dissidenten weit fort aus ihrem Gebiet und nennt sie Abtrünnige der Kirche; aber sie muß sich selber gefallen, daß der Protestantismus nur aus Dissidenten entspringt ist.

Hierdurch aber untergräbt die protestantische Orthodorie ihren Standpunkt gegenüber den katholischen Rämpfern. Mit Recht sagen diese: Bewerfer die Vernunft, nun so sagt uns doch, ob nicht Luther selber nur mit seiner Vernunft gegen die katholische Kirche auftrat?

Halte Ihr die Autorität des Glaubens fest, warum stellt Ihr Euch auf Seiten der Reformatoren, die sich ihrer Zeit von der Autorität des Glaubens losgesagt haben? — Wollt Ihr Euch auf die Schrift stützen, warum verdammt Ihr diejenigen, die über die Schrift mit Euch streiten? Glaubt Ihr aber, daß die Schrift nicht verstanden werden soll nach vernunftgemäßer Auslegung, sondern nach authentischer Erklärung, warum haltet Ihr an Luther fest, der die authentische Auslegung der Schrift durch die Päpste verworfen hat? Schreit Ihr Jeter über die Zersplitterung der Kirche, warum lobt Ihr die Reformatoren, die die Zersplitterung der Kirche geschaffen haben? — Erhebet Ihr Euch zu Päpsten und fordert Ihr Gehorsam und Unterwerfung unter Euerer Auffassung, Euerer Glaubensansicht, Euer Bekenntniß, wie könnt Ihr widerpensig sein gegen den Papst, der die ganze Kirche repräsentirt, die gesammte Christenheit einigt und die Autorität fast zweier Jahrtausende für sich hat? —

Man sieht, der Katholizismus ist ein Bundesgenosse, der sich nicht willkürlich brauchen läßt. Die Reaction, die sich diesem Bundesgenossen in die Arme geworfen, täuscht sich gewaltig, wenn sie glaubt, daß der Katholizismus ein geschloßenes Staatskirchentum ist. Der Katholizismus fordert consequent Unterwerfung des Staates und seiner Autorität, und ist durchaus nicht geneigt die Rolle zu übernehmen, wie die Staatlichen-Orthodorie, welche sich dem fürstlichen Willen unterwirft. Der Katholizismus sendet Missionen aus für den unbedingtesten blinden Glauben, aber er denkt nicht daran, sich der Staatsvernunft zu unterwerfen. Er predigt wohl Gehorsam gegen den Fürsten, aber er fordert auch vom Fürsten Gehorsam gegen die Kirche. Er verwirft die Neuerungen, aber er fährt fort auch den Protestantismus als eine Neuerung zu betrachten. Er ist orthodox, aber er steht in der protestantischen Orthodorie nichts

als ein Fürkündenerthum.

Darum sehen wir auch das eintreffen, was wir stets vorausgesehen. Die protestantische Orthodoxie wird bange vor dieser Genossenschaft. Es erheben sich Besorgnisse gegen die Jesuitenmissionen, die da Ernst machen mit der Seelenunterwerfung unter das süße Joch der katholischen Kirche und es wird den Herren vom Staatskirchenthum ganz unheimlich vor dieser Macht, die die Kirche über den Staat stellt.

Wie sich von selbst versteht, weiß das protestantische Staatskirchenthum nichts dagegen zu beginnen, als den Staat selber für sich aufzurufen und man hört von Anträgen, die der Regierung gestellt sind, den Jesuitenmissionen Einhalt zu gebieten.

Der Staat jedoch hat sich vorläufig zu weit in die Bundesgenossenschaft eingelassen. Er kann mindestens für jetzt noch nicht das Bündniß auflösen, und es verspricht sich von den Dienern des Staatskirchenthums, das sie auf eigene Hand auch Propaganda machen und ihre Kraft versuchen mögen, um dem Gegner die Spitze zu bieten.

Dass dies nicht gelingen wird, wissen wir zu gut. Der orthodoxe Protestantismus hat nur eine Waffe gegen den Geist des Mittelalters, der den Katholizismus durchweht und trägt. Diese Waffe ist eben die Vernunft gegen die Autorität. Die Vernunft aber will und darf er nicht aufheben; und so steht er hilflos da zwischen zwei Feuern. Rechts die Autorität und links die Vernunft, rechts der Geist der veralteten Zeit, links der Geist der neuern Zeit, und in sich den eignen Zwiespalt, hier den Glauben durch den Geist und dort den Geist durch den Glauben bekämpfen zu müssen.

Daher kommt es, dass die Jesuiten in Schlessen erfolgreich wirken. In Frankenstein, Reize und Ohlau haben sie glänzende Resultate erzielt. Im letztern Orte haben sie vorläufig Possen gefasst, und in Breslau wird eine Mission in Umlauf gesetzt, um die Jesuiten durch den Fürstbischof einladen zu lassen. In einem Dorfe Dömitz haben die Herren besonders gegen die gemischten Ehen gepredigt und wie die Zeitungen berichten, haben sie die Kinder solcher Ehen, „ausgespienen Unrath“ genannt. Auch vor dem Spielen der katholischen Kinder mit protestantischen Kindern wurde eifrig gewarnt, weil solche Spiele die katholischen Kinder „verunreinigen.“ — Man sieht, die Herren sind eben nicht sehr zuge in ihren Awecken und es ist wahr, sie haben nicht Ursache, es zu sein. Die „Sollbarkeit der kontraktanten Interessen“ blüht im Ganzen mit Wohlgefallen an die beliebte Geistesverfälschung und es ist nicht zu zweifeln, dass ihr Weizen zu blühen anfange, wenn die Verunstaltung recht gründlich überhand nehmen wollte.

Was nun uns betrifft, so würden wir auch zuge werden wegen dieser Erscheinungen, wenn wir nicht wüßten, dass die Dinge in Wahrheit sich ganz anders entwickeln als die spätere Berechnung sie anspricht. Die Menschheit entwickelt sich ganz andern Gesetzen als die Reaktion, die jesuitische oder orthodox-staatskirchenthümliche sie erfindet. Die Menschheit entwickelt sich aus dem Leben der Gegenwart und für das Leben der Zukunft. Die Herren der Vergangenheit in beiden Ge-

haltungen machen vergebliche Anstrengungen. Und wenn sie gar unter einander ein wenig in Eader gerathen, so ist es sicher für die Zukunft sehr ersprießlich.

Berlin, den 28 April.

— In der heutigen Sitzung der 2. Kammer wurde über das Zeitungsgesetz verhandelt. Der Ministerpräsident erklärte sich mit den schon mitgetheilten Beschlüssen der Kommission einverstanden. Vom Abg. Kochhammer ist ein Amendement eingebracht, welches für die wesentlich nur einmal erscheinenden Blätter eine Steuer von 10 Sgr. für den Jahresgang des Exemplars, für die zwei- oder dreimal erscheinenden 20 Sgr. und öfter als dreimal erscheinenden 1 Thlr. 10 Sgr. verlangt; nach demselben Antragsteller soll die Steuer nur bis zum 31. Dec. 1853 erhoben, ihre weitere Erhebung aber im Wege der Gesetzgebung (durch neue Zustimmung der Kammer) festgesetzt werden. Der Berichterstatter erklärte sich gegen dieses Amendement, welches zum Vortheil der großen Blätter die kleinen zu hoch trifft. Nach dem Schluss der allgemeinen Debatte wurde die Sitzung auf morgen vertagt.

— Die Kommission der 2. Kammer zur Berathung über die Neubildung einer ersten Kammer hat die von der jetzigen 1. Kammer in Bezug hierauf gefassten Beschlüsse verworfen.

— In Bezug auf die Angelegenheit, Berlin zu einem Wespplaz zu machen, wird dem „S. Korv.“ geschrieben, dass man mehr auch von der Stadt Halle eine Eingabe hier eingebracht ist, worin die Verleihung dieses Rechtes für Halle nachgesucht wird.

— Herr Benz hat jetzt hier das Ritterkronungsrecht erworben, und ist daher mit seiner Familie künftig in Berlin einwohner. Wenn derselbe sich nun auch am Samstag mit seiner Gesellschaft nach Leipzig und von dort nach Preyden begeben, so wird er doch wieder hierher zurückkehren und nun geht ab alljährlich während der Winterferien, und zwar zunächst in dem von ihm gegenwärtig benutzten Institut in der Friedrichstraße, den er an mehrere Jahre bereits kontraktlich erworben hat, seine Vorstellungen vom November d. J. an regelmäßig beginnen und 4 bis 5 Monate fortsetzen.

— Unter den beförderten höhern Offizieren, welche gegenwärtig hier sind, um die nach einer Beförderung ähnliche Aufmerksamkeit zu machen, befindet sich auch jener, welchen in dem hiesigen Straßenzug am 18. März 1848 eine Kugel in die Stirn traf, so dass er bereits zu den Toten gezählt, indess aber in Folge wieder von sich gegebenem Lebensgeheim glücklich errettet wurde.

— Die Versuchsanstalt der Bergbauämter der Aussteuer, Steins- und Bergbauergasse in Villa Colonia ist von Seiten der Polizei aufgelöst worden.

— Dem Karl Gölar zu Elberfeld ist unterm 17. d. ein Patent auf eine Maschine zur Anfertigung dekolorirter Pappen auf fünf Jahre ertheilt worden.

— Das Krollische Sommertheater wird Mitte Mai eröffnet werden.

— Polizeibericht vom 22. April. Am 20sten Nachmittags fiel der vormalige Rechtsrichter S., 65 Jahre alt, durch eigene Unachtsamkeit bei dem Schönenmännischen Holzplaz in den Kölschgraben. Seine Kleider hielten ihn eine Weile auf der Oberhäute des Wassers, bis ihn zwei Schiffer vom jenseitigen Ufer mit einem Pandeln zur Hilfe eilten. Sie zogen ihn jedoch — wohlthätig war er schon beim Hineinziehen vom Schlag getroffen worden — leblos aus dem Wasser. — In der Nacht zum 20sten machte ein Mann im angetrunkenen Zustande den Versuch, seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Durch sein lautes Stöhnen und Rufen erwaachte seine Umgebung, man schnitt ihn los, brachte ihn zu Bette,

und scheint derselbe außer Gefahr zu sein. — Beim Anfräumen eines Bodens fand man eine Petris Gewertheile. Derselben sollen von einem Walter K., welcher im Jahre 1849 nach Amerika entliehe sich in einem Jährchenle dabei, daß er den sogenannten Wä in dem Besessenen in die Höhe brachte, und dann auf seinen Kopf niederfallen ließ, wodurch dieser gänzlich erschmetzt ward. Das er sich vorzüglich gedreht, geht aus einem bei der Leiche gefundenen Brief ungewissheit hervor.

Görlitz. Der hiesige Gewererat hat sich nun desto mehr aufgelöst. Das Institut hat überall, wo es seit der neuen Gewerbeschgebung von 1849 begründet ist, nur in geringem Maße sich als zweckentsprechend und lebensfähig erwiesen. Es ist zu erwarten, daß dem Beispiele des Gewereraths von Görlitz in Kürze viele andere der neu begründeten Gewerkevereinigungen folgen werden.

Sonderhausen. Hier ist vor einigen Tagen eine merkwürdige Naturerscheinung beobachtet worden. Am 14. d. Mts., Morgens gegen 5 Uhr, waren drei Arbeiter auf einem Acker mit dem Ausgraben eines Brunnens beschäftigt, als sie plötzlich durch einen heftigen, wie es schien, untrüblichen Sonnen regen sich erschreckt fanden, dem ein Regen des Erbodes und eine hoch emporsteigende, jedoch sofort wieder verlassende Feuerfäule folgte. Nach letzterer öffnete sich der Boden und eine drei Fuß hohe Wasserfäule drang einen Fuß hoch hervor. Als kurz nachher von einem sechsfüßrigen eine wissenschaftliche Untersuchung des ausströmenden kaligen Wassers vorgenommen wurde, fand sich, daß dasselbe 67 Wärme nach Reaumur, sowie Schwefel, Eisen und Kupfertheile enthielt. Der Wasserstrahl ist sehr heftig, da er in jeder Minute etwa 60 preuß. Linnert herausschleudert.

Hamburg. Vom 25. d. an wird auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn jeden Sonntag von Hamburg ab ein Güterzug besendet werden, der Morgens 5½ Uhr abgeht wird.

Bremen. Die Wahlen haben am 20. begonnen. Der Vollerwartung erklärt heute: „Wir wiederholen, daß der größte Theil der die früheren Punkte bildenden Vertreter sich dahin erklärt hat, daß sie sich weder an der Wahl theilnehmen, noch eine etwa auf sie fallende Wahl annehmen würde.“

Friedrich Bodenstedt, früher Redacteur der Wasser-Zeitung, wird auch im nächsten Monate verlassen, wo nach Ausscheid überzuführen; er hielt noch in voriger Woche einen höchst interessanten Vortrag über slavische Poesie. Prof. Adolph Stahr aus Oldenburg hielt sich auf seiner Durchreise nach Jena in voriger Woche hier einige Tage auf. Friedrich Gerlach, der bekannte Reisende, wird nächsten Monat von Java hier zurück erwartet. Dagegen wird Herr Bogner im Monat Mai seine große Reise nach Amerika, Australien und den Inseln des indischen Meeres von hier aus antreten. Er beabsichtigt, in vier Jahren wieder in Europa zu sein.

Kassel. In Folge der Demissionen des Walters Richter waren am 18ten der Vater des hiesigen Dr. Kellerer, ein 89jähriger Greis, die Frau Kellerer's und ihr Bruder verheiratet, oder Tags darauf wieder entlassen. Der Eintrug, welchen Dr. Richter im Verbothe auf einige seiner Richter gemacht hat, soll sich bei der in der Stadt herrschenden Günstigkeit über seine Pensionsansprüche erweiternd sein.

Ueber die Vertheilung des Richter wird der „R. A.“ geschrieben, daß derselbe ein Vater Richter und Freund des Dr. Kellerer und ein Jahrgänger, zum Theil an der Spitze stehendes Mitglied der demokratischen Vereins war. Er konnte sich durch sein höchst mittelmaßiges Talent nicht erheben und hat bedeutende Vorteile von hiesigen wohlhabendern Demokraten gewonnen, namentlich aber von dem alten Vater des Dr. Kellerer. Vor ungefähr vier Monaten verstarb er sich von diesem 80 Jährer und eine Viertelstunde später besand er sich auf der Reise nach Paris, seinen jährlich zahlenden Gläubigern das

leere Nachsehen lassend. Nachdem er dort und in Chalons abwechselnd gelebt und vielleicht seine gebratenen Lenden genossen hat, meldete er sich vor etwa 14 Tagen bei dem hiesigen Gesandten und erklärte sich bereit, gegen Aufhebung eigener Straflosigkeit und eines vollständigen Freiheitsbündnis aus der hiesigen Akademie Entlassung über die Kellerer'sche Flucht zu machen, namentlich die dabei stützenden Personen zu nennen. Der Gesandte soll erklärt haben, von der Sache nichts wissen zu wollen, und so hat K. sich direct an das hiesige Kriegsgericht mit demselben Anvertrieten gewendet und hier geantwortet Dyr genant.

Wiesbaden. Die Jesuitenmission ist am 18. geschlossen worden. Einige Reizgen über die Missionäre mögen noch folgen: Sie sind Mitglieder des Jesuitenkollegs zu Straßburg, von wo sie hierher berufen wurden. Vater Rob. der Superior des Kollegs, ist als glaubensvoller Kaplan im Schweizerischen Sonderbundkrieg bekannt. P. Hostacher wurde in den dreißiger Jahren bei dem Studentenaufruhr zu Frankfurt am Main verhaftet und nachdem er seine Strafe 4 Jahre in der Festung Landeburg und zwei Jahre in der Festung Ehrenbreitstein abgesehen hatte, trat er sofort in den Jesuitenorden ein. Rob ist ein Vater, Hostacher aus Koblenz.

Wien. Die Wochenschrift der freisprecherlichen Vereinigungen weist u. A. die eines Handlungsbüchens zu 1444igem Gesammtwert wegen Besizes eines revolutionären Gesandten auf.

Wien, 21. April. Die hiesigen Postkongressen werden gestern Nachmittags durch eine Note des Grafen Auers-Schauen, kein an die Abgeordneten geschloffen. An derselben wurde hervorgehoben, daß nach dem Besitze des hiesigen Schwarzenberg in den Konferenzen nur Antwortsangelegenheiten, einseitige Beschlüsse aber nicht geprüft würden. Es wird Herr Karanig geklagt, daß auch bei den Berliner Postkongressen, hinsichtlich der Verträge über Regalkhaltung des Zollvereins künftige Verbindlichkeiten nicht früher statthaben mögen, als der Handels- und Zollvereinvertrage mit Oesterreich verhandelt worden und zum nahen Abschluß gereift sein wird. Schließlich gab der Minister der auswärtigen Angelegenheiten im Namen des Kaisers die Zustimmung, daß, wie bei Beziehen des Fürsten Schwarz jendery, auch ferner eben so besardlich eine derartige Kollektion Deutschland und Oesterreich erstreckt werden wird. Der bairische Gesandte, Graf von Verchusen, beantwortete die Note und nahm die gebundene Zustimmung als eine Befähigung der gemeinsamen Verhandlungen entgegen. (Tel. Dev.)

Bern. Das Resultat der Abstimmung zu Gunsten der Konfessionen ist bereits auf telegraphischem Wege bekannt. Vom 18. April schreibt man dem „Fr. A.“: der entscheidende Tag ist da, und in langer Stimmung bereit die Bevölkerung der Hauptstadt auf die Zeichen, welche der Abend über die Abstimmung in der nahe gelegenen Landeshellen bringen wird. Im Bern selbst wurde der bedeutungsvolle Akt der Volkswahlbereinigt mit aller Ruhe und Würde vollzogen. In 3 Kirchen benigten sich um 10 Uhr Vorm. die stimmungsfähigen Bürger, bestellten die Wähler, gaben ihre Stimmen ab und warteten dann auf das Resultat. In der Stadt konnte es nicht möglich sein; hier, dem Sonntage der konfessionellen Partei, mußte sie eine überwiegende Mehrheit bei haben. Es wurden 4590 Stimmentel abgegeben. Davon stimmten 2992 gegen, 1598 für Abberufung; somit hat die Regierungspartei in der Stadt eine Mehrheit von 1394 Stimmen. Im Wiesental überdauert werden die Wahlsten eine Niederlage erleiden; im Jura und Oberland ist die Stärke der Partei ziemlich gleich; Derauagen, Gemmenal und Soland werden, wie man glaubt, in überwiegender Mehrheit für die Abberufung stimmen.

Paris, 20. April. Der Präsident hat heute die erste von den bedrängten Krisen in die Provinzen angetreten; er ist nach Solons, wo eine Ackerbauverbesserung ausgeführt werden soll, gegangen, und wird vier bis fünf Tage abwesend sein. —

Wißlaut überdenke im Kopfe, dem Kaiser beseligt, dem Präsidenten im Gfite das angenommene Gesetz über die Umgestaltung der Kurfürstentümer. Die Kammer hat aus Mangel an Beschäftigung Ferien. — Die Regierung hat das Geld, welches aus einer Veräußerung der Bibliothek Ludwig Philipp's eingegangen war, mit Beschlag belegt. — Das Gerücht von einer Verlethung S. Napoleons mit einer fremden Prinzessin ist wieder aufgehoben. — Seit einigen Tagen bringt man viel von einer Note der russischen Regierung, die hier eingetroffen ist, und in der man auf ziemlich energische Weise Aufforderungen über die Politik verlangt, welche die Regierung des Präsidenten der Republik verfolgen will. In der Note ist vielfach die Rede von den Armen, die jeden Sonntag im Tuilerienhofe hat finden, und wobei der Präsident der Republik mit sehr antirepublikanischem Rufen umzugehen wird. Die Hypothek des Gfites nennen deshalb den Kaiser: „den Protektor der französischen Republik.“ — Der in der Verbanung lebende berühmte Wiltshauer David wird ein Denkmal für das Gfite Armand Marvas's errichten. — In Athen hat der Bürgermeister verfügt, daß der Platz der Republik und die Straße der Republik jetzt die Namen Kaiserplatz und Kaiserbogen führen sollen.

Paris, 21. April. Der gestrige Abend Körper hat heute keine Sitzung gehalten. (Ed. Dep.)

London. Nachdem der panische Schreden von einem Einflusse der Franzosen vorüber, beginnt die eingewurzelte Abneigung der Engländer gegen das Soldatenheer sich zu regen. In vielen Orten sind bereits Meetings gehalten worden, in welchen gegen die beabsichtigte Einföhrung der neuen Militär-Verhältnisse protestirt wurden. — In Sachen wider den Alermander Salomon wegen unbefugten Zutrittmens gab der Gerichtshof das Urtheil. Die Richter weichen hier und motiviren ihre Urtheile öffentlich. Einer künnte für Abweisung, die andern 4 für Verurtheilung. Es steht also jetzt durch richterlichen Einscheid fest, daß nach der Lage der Gerechtigkeit, Juden nicht im Parlament sitzen dürfen. — Der Streit der Maschinenarbeiter mit den Fabrikanten ist in die vierzehnte Woche getreten, und die letzte Schwierigkeit ist noch nicht ganz erhaben, da die verändernden Meister noch nicht einverstanden haben, ihre Schlußbedingung, daß die Arbeiter aus der Association treten sollen, zuzustimmen. Die Subscriptionen für den Arbeiterfond liegen in der verflochtenen Woche nur sehr spärlich ein. Doch würden, wie höher, den stehenden Arbeitern ihre 10 Schilling per Kopf ausbezahlt, und ist die Arbeiterklasse bereits um 40,000 Pf. geschwollen.

New-York. Man hebt neue Verbindungen zwischen England und den Vereinigten Staaten voraus, weil einige britische Schiffmeister behaupten, sie hätten mit dem Vertrage über das Handels-Gebiet an voriger Küste für das Land und den Küstenhandel keine Abgaben oder Zölle zu entrichten. — Irländer kommen in diesem Frühjahr wieder massenhaft von der grünen Insel; jährlich kamen 12,000 in vier Tagen.

Konstantinopel. Had Ghemal erhielt die Befehung, vorläufig einen ausweichenden Stand in Aegypten nicht zu unternehmen. (Ed. Dep.)

Vermischtes.

— Um einen Begriff zu haben, wie in den Schweizer Urkantonen die ersten Regierungsgeschäften besollet werden, mag folgendes, der am nächsten 2. Mai zu haltenden Landsgemeinde von Uri vorzulesendes Subjet dienen. Der regierende Land-Ammann bezieht ein jährliches Gehalt von 400 Franken, der Kantons-Stathalter 200 Franken u. s. w. In Ob-

walden wurde der Besolter eines Elementes für die oberste Gerichtsbank dieses Kantons mit 30 Schilling (1/2 Fr.) honorirt, und zwar von der Regierung.

— Ein Verfallstakt enthält folgende Bremer Anzeiger: „Da ich schon mehrfach vernommen, daß ich als ein gebornener Polizist-Anwalt angesehen wurde, so erlaube ich hiermit, daß es Unwahrheit ist, wenn Jemand behauptet, daß ich ein geborneter Polizist-Anwalt sei.“
D. Klepper.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Goldstein in Berlin.

An die Tischlergesellschaft.

Die General-Versammlung, welche zum 18. April angezeigt, ist dahin abgeändert, daß dieselbe Sonntag, 25. April c., Nachmittags 3 Uhr, Feldschloßstr. Nr. 112, zwischen der Johanne- und Oranienburgerstraße statt findet. Zweck: Wahl von 9 Ausschuss-Mitgliedern, auf Grund des Kassens-Statuts vom 8. Februar 1852. Zum Ausweis über die Mitgliedschaft ist die Vorzeigung des Antragsbuchs am Eingange erforderlich.
Wirsch, Alleeinstr.

An die Tischler-Gesellschaft.

Wie Bezug auf obige Aufforderung zur General-Versammlung eruchen wie die Kassens-Mitglieder recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Inder, namentlich die Mitglieder in den Gabeln u. s. w., wird gebeten, sich das Aufgabebuch rechtzeitig zu beschaffen.

Die Kommission.

Börncke, Sommer, Weber, Schneider.
Giert, Weismann, Greve.

A n z e i g e.

Sonnabend, den 24. d. Mts., Landwehrstr. 11.: großes Gesellschafts-Strandchen, wozu freundlichst einladet.
Günther, Tanzlehrer.

200 St. achte Cigaretten-Röhren, eine Taback-Pfeife, eine kleine Waagschale, ein Ruchschloß, eine Cigaretten-Boxette u. einige tausend Stück alte Röhren von Cigaretten sind billig zu verkaufen Gaussestr. Nr. 5 im Laden.

4 Glänze gute Beilen, 2 Lische u. mehrere Weindörner sind billig zu verkaufen bei G. Berg, Elbergrasse Nr. 16.

Ein Bett nebst Bettstelle ist zu verk. Kreutzstr. 29 u. 1 L. v.

4 u. 4 breite Stühle stehen sogleich zum Verkauf bei
G. Krüger, Nr. Reumarktstr. Nr. 91.

1 Wohnung u. 2 Schloßhöfen, alle sehr dauerhaft gearbeitet, verk. auf Verlangen gegen Abzahl. der 3erger Bräuerstr. 3. Medaillen zu vertheilen (neuer engl. Doc.) u. 25 Jhr. an, so wie alle andern Goldschm. am nächsten Sonntag die Parade 44 Wilhelmstr. 44. (zwischen der Zeugnisse u. Zimmerstr.) Reparaturen billig u. gut. Alles Gold, Silber u. zum höchsten Werth in Zahl.
2 neue Waf. 1 neu u. 2 alte Schloßhöfen d. 3. v. Gr. Sandstr. 4 pt. Sprechmaschine 4 L. 4 Jhr. u. gefahrt u. d. nächsten 42 im Dörfelstr.

2 neue Waf. 1 neu u. 2 alte Schloßhöfen d. 3. v. Gr. Sandstr. 4 pt. Sprechmaschine 4 L. 4 Jhr. u. gefahrt u. d. nächsten 42 im Dörfelstr. Drehbänke stehen zum Verkauf; auch verb. Reparaturen u. Beschreibungen bill. vorfertigt bei L. 101, Tischlerstr., Heil. Geiststr. 19.

Die höchsten Preise für Juwelen, Gold, Silber, Uhren, Uhren, Wanduhren, Wägen u. zahlr. v. W. Rosenthal, Brandenburgerstr. Nr. 60, der Post gegenüber.

Einem Streubut-Preiser verlangt Linger, Wallenstr. 15. Colorkäse beschl. Koch, Sebastianstr. 23 vom 2 L.

Für Magnetisirende (zu electro-magnetischen Rufen), sowie für Augenheiler, bin ich täglich Morgens von 8-9 u. Nachm. von 4-6 zu sprechen. Dr. Lazarus, Kaufstr. 24.

Druck von H. Forstner in Berlin.

Konstantinend. 7.

Berlin.

Verlag von Neuberger Neumann.